

hat ein, wenn gleich heißes, so doch mit Ausnahme der Ostküste gefandenes Klima und birgt reiche Quellen zur Ernährung und zum Wohlstande der Bewohner. Auf dem äußerst fruchtbaren Boden gedeihen Getreide, Mais, Reis, Zuckerrohr, Cacao, Kaffee, Baumwolle, Tabak, Indigo; ferner Sarsaparille, Vanille und andere officinelle Produkte. Der Urwald enthält Mahagonibäume und andere nützliche Hölzer. In den Bergen findet sich Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Blei und Kohle; endlich strömt das Land von einer Menge der herrlichsten Früchte. Doch alle diese günstigen Verhältnisse sind nur wenig oder gar nicht verwertet. Wo ein reiches, blühendes Geschlecht leben könnte, finden wir ein armes, trübes, indolentes Volk, so daß Nicaragua mit Honduras um den Ruhm der niedersten Kulturstufe in Centralamerika streitet. Der kultivirteste Theil des Landes ist der schmale Strich an der Westküste zwischen den Seen und dem stillen Ocean. Hier liegen auch die wenigen euphemistisch als Städte bezeichneten Hüttenkomplexe, wie die Hauptstadt Managua, 15 000 Einwohner, der Sitz der Regierung; Leon mit 25 000 Einw., die alte Hauptstadt und Sitz des Bischofs; Masaya mit 20 000 und Nicaragua mit 10 000 Einwohnern. An zwei Meeren gelegen und voll der mannigfaltigen Produkte zum Handel, hat Nicaragua nur drei arnselige Hafenorte, San Juan del Norte (Greytown), San Juan del Sur und Brealesjo. Letzterer nahe an der Grenze von Honduras am großen Ocean, ist für Seeschiffe nicht erreichbar, diese gehen nur bis zum Vorhafen Corinto, woselbst auch der Haupttheil des deutschen Geschwaders einen Monat lang stationirt war, um die Verhandlungen mit der Regierung nachdrücklich zu führen, die Invasion vorzubereiten, eventuell auch zu beginnen, und wo schließlich auch die Salatrung der deutschen Flagge mit nachfolgender Parade und die Erledigung des ganzen Falles stattfand. Die Hafenstadt Corinto verdient den Namen einer Stadt nicht, sondern kaum den eines Dorfes. Die Häuser sind elende, um eine lange, staubige ungepflasterte Straße gruppierte Holzbaraden ohne Fenster, deren Stelle zwei an den gegenüberliegenden Seiten befindliche Thürnen vertreten. In gleicher Weise sind mit wenigen Ausnahmen die übrigen Städte des Landes gebaut.

Verschiedenes.

Wie sehr hoch nach der neuen Gerichtsorganisation die Prozeßkosten sind, erfuhr u. A. dieser Tage ein Einwohner Königsbergs, der für eine Vollstreckungsklausel, welche er einem rechtmäßigen Erkenntniße beifügen ließ, 500 Mark Kosten zu zahlen hatte. Allerdings betrug das Objekt des Prozeßes 500 000 M., aber vor der neuen Gesetzgebung hätte es nur eines Antrages auf Exekutionsvollstreckung bedurft, für welche nichts an Gerichtskosten zu zahlen gewesen wäre.

Der ungefähre Werth der im Jahre 1879 untergegangenen Schiffe, einschließlich ihrer Befrachtung beträgt 25 1/2 Mill. Pfund. Im Ganzen litten 1688 Fahrzune oder 94 mehr als im vorhergehenden Jahre Schiffbruch. Unter den untergegangenen Schiffen befanden sich 170 Dampfschiffe. Der Verlust an Menschenleben wird auf 5000 veranschlagt.

Von der Glorie. Wie zwei glückliche Schächer in Göttingen die Varenhaut verlaufen ehe sie den Varen hatten, konnte man vor wenigen Tagen erleben. Die Gewinnliste der Ulmer Münchenerlotterie enthält auch die Nummer ihres Loses. „Gottlob“ rufen beide, „nun sind wir ja reich“ stürmen ins Höhle und trinken vom Besten auf — Pumm. Die kleine Schuld von ein halb tausend Mark, die auf ihrem Gültlein haftet, wird zur Heimzahlung gefündigt. Mit einer entlehnten Doppelkrone in der Tasche geht es per Extrapost nach M. (Naimspitz), um den Bruder mit der Glückspost zu überraschen. Daß sie jedoch selbst höchst unangenehm überrascht waren, als sie am

folgenden Tag erfuhren, daß ihr Gewinn 5 M. betrage, verriethen deutlich ihre langen Gesichter. Für den Spott dürfen die Glücklichen nicht sorgen.

Landesberg. Vor einigen Tagen hat sich hier ein eigenthümlicher Vorfall zugetragen. Vor dem Amtsgericht sollte ein Strolch abgeurtheilt werden. Schon war die Verhandlung geschlossen, die Richter hatten sich zurückgezogen, und als sie wieder eintraten, um das Urtheil zu verkünden, ergriff der Angeklagte einen auf dem Gerichtstisch als corpus delicti liegenden Jaunpfahl, drang damit auf die Richter und den Amtsanwalt ein und soll wuchtige Giebe ausgeübt haben.

(Attentate) Die letzten beiden Jahre sind entsehrlich reich an politischen Mordversuchen gewesen, von denen den beachtlichsten Erfolg durch gnädige Fügung zum Glück keiner gehabt hat, der eine aber, der Nobiling'sche, der Gesundheit unersers Kaisers einen sehr harten Stoß versetzte. Es sind das folgende 7 Mordversuche: 1) am 11. Mai 1878 der Hübels und 2) am 2. Juni 1878 der Nobiling's gegen unsern Kaiser; 3) am 25. Oktober der Moncafi's gegen König Alfonso von Spanien; 4) am 17. Nov. 1878 der Passamante's gegen König Humbert; 5) am 14. April 1879 der zu St. Petersburg; 6) am 1. Dezember 1879 der Mordversuch zu Moskau gegen den Kaiser von Rußland und endlich 7) am 30. Dezember 1879 der zweite Mordversuch gegen König Alfonso.

[Aus der russischen Gesellschaft.] Der Moskauer „Sovremenni Zvezdi“ enthält einen längeren Artikel über den zur Deportation nach Sibirien verurtheilten Zuchanzoff, der die Russische Bodenkredit Anstalt um nicht weniger als 2,500,000 Rubel betrogen hat. Es heißt darin: Ein römischer General, wenn er nach der Eroberung eines großen Reiches triumphirend heimkehrte, kann nicht mit größerem Luxus umgeben gewesen sein, als dieser Schwindler bei seiner Abreise ins Exil es war. Der „König der Diebe“ geht nach Jenisseisk, seinem Verbannungsort, gleich einem türkischen Pascha, der seinen Harem mitnimmt. Eine schöne Französin begleitet ihn, und große Reichthümer muß er sein eigen nennen, denn er wirft mit dem Gelde wie ein Krösus. Er bedauert nur, daß er seinen Petersburger Koch nicht mitnehmen können. Die ihn eskortirenden Polizeibeamten sind eigentlich seine Bedienten. Zuchanzoff beabsichtigt, sich nach verbüßter Strafzeit mit dem ihm noch verbliebenen, sehr beträchtlichen Vermögen in Sizilien anzusiedeln. Welch ein Unterschied zwischen der Behandlung dieses Millionäräubers und eines gewöhnlichen Verbrechers, der mit Ketten beladen, zu Fuß nach Sibirien gehen muß!

[Salomonisches Urtheil.] In einem Dorfe des Altarischen Kreises Rußland passirte nachstehendes Kuriosum: Ein Hausierer war mit seinem bunten Kram in ein Dorf gekommen und war daselbst, wie gewöhnlich, von kaufstüchtigen Bauern umringt worden, deren einer das Gedränge benutzte, um ein Stück Zeug dem Händler zu entwenden. Auf frischer That ertrappt, wurde er vor das Gemeindegerecht gebracht und für den Diebstahl zu 25 Ruthenstrichen verurtheilt. Der Händler dagegen, welcher den Bauern durch Ausstellung der Waaren in Versuchung geführt hatte, erhielt die doppelte Anzahl Giebe. — Dieser Fall erinnert an einen ähnlichen Urtheilspruch eines ephrasischen Gemeindegerechts in Livland. Als nämlich ein Bauer durch den Wald fuhr, wurde sein Pferd durch einen Baum, welchen ein anderer Bauer beim Fallen so ungeschickt umgehauen hatte, daß er auf die Straße fiel, getödtet. Da der Gaul 60 Rubel werth war, so entschied das Gericht, daß der Schaden in folgender Weise getragen werde: der Eigentümer des Pferdes verliert 1 Drittel, der Holzhaacker bezahlt das zweite und der Eigentümer des Waldes das 3. Drittel.

* Luftreinigung in Krankenzimmern Das beste und einfachste Mittel ist unstreitig das öftere und längere, nach Umständen auch das beständige Offenhalten von Fenstern, am zweckmäßigsten von oberen Flügeln. Das frühere Abschließen der Kranken von jedem Zutritt der frischen Luft ist eine ganz veraltete und verkehrte Maßregel, der kein gebildeter Arzt mehr huldigt. Weiß er doch, daß frische gesunde Luft oft ein besseres Heilmittel ist als Arznei. Daß man den Kranken durch Zudecken und auf jede andere Weise gegen Luftzug so viel als möglich schützen muß, versteht sich von selbst. Um schnell alle verdorbene Luft zu entfernen, beobachte man folgendes Verfahren: Nachdem man den Kranken vor Luftzug sicher gestellt hat, öffne man die Fenster, gleiche auf eine vorher heiß gemachte eiserne Schaufel oder einen Backstein etwas guten Essig und gehe damit mehrere Male im Zimmer auf und ab. Der Geruch, der sich dabei entwickelt, ist in Verbindung mit der frischen Luft für die meisten Kranken sehr angenehm und erfrischend. Will man mit andern Stoffen in Krankenzimmern räuchern, so muß es stets bei geöffneten Fenstern geschehen, denn Räuchermitel allein zerstören nicht die verdorbene Luft, sie verdecken nur für einige Zeit die übeln Gerüche.

* Die Wirkung der Furcht. In Ostindien findet zuweilen ein seltsames Gottesgericht statt, welches die Einwirkung der Furcht auf die Speicheldrüsen zeigt. Wenn ein Diebstahl oder etwas dergleichen begangen worden ist, so holt man die, welche in dieser Beziehung ein Verdacht trifft, zusammen und bestiehlt jedem, eine Quantität Reis eine Zeit lang im Munde zu behalten und dann wieder herauszugeben. Man kann dann mit der größten Gewißheit darauf rechnen, daß der welcher der Thäter ist, den Reis fast ganz trocken wieder herausgibt, weil die Furcht und Angst, die ihn in Folge seines bösen Gewissens beherrschte, die Absonderung des Speichels hindert.

Handel und Verkehr.

Hall den 8. Jan. (Viehmarkt.) Der Antrieb zum gestrigen Monatsmarkt befiert sich auf 444 Ochsen, 226 Kühe, 260 St. Jungvieh, zusammen 930 St., davon wurden verkauft 232 Ochsen, 133 Kühe, 164 St. Jungvieh, zusammen 529 Stück. Die Preise betragen für Ochsen 414—829 M., für Kühe 120 bis 290 M., für Jungvieh 60—280 M. Gesamtverlust 124 667 M. Verkauf in Prozenten 57%.

Fruchtpreise.

Winnenden den 8. Jan. Kernen 11 M. 55 Pf. Dinkel 8 M 24 Pf. Haber 6 M. 92 Pf. ferner per Simri: Gerste 2 M. 80 Pf. Roggen 3 M. 50 Pf. Waizen — M. — Pf. Aderbohnen 2 M. 60 Pf. Erbsen 4 M. 50 Pf. Linsen 5 M. 60 Pf., Welschkorn 2 M. 80 Pf.

Goldkurs vom 10. Januar.

20 Frankenstücke	Mark Pf.
Englische Sovereigns	20 13—30
Russische Imperiales	16 66—70
Dufaten	9 54—60
Dollars in Gold	4 17—20

Reichsbank-Diskonto 4%,
Frankfurter Bank-Diskonto 4%.

Gottesdienst der Parodie Badnang am Dienstag den 13. Jan. Vorm. 9 Uhr
Bestuhnde: Herr Hefler K i e t h a m m e r.
Donnerstag den 15. Jan.
Abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde in der Schule
Herr Hefler K i e t h a m m e r.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 7

Donnerstag den 15. Januar 1880.

49. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter.

Unter Bezugnahme auf den Minist.-Erlaß vom 29. Okt. v. J., Min.-Amtsbl. Nr. 23, betreffend eine **Markungskarte des Königreichs im Maßstabe von 1 : 350000**, wird das Oberamt im Hinblick auf den billigen Preis von nur 48 Pf. pro Stück fragliche Karte in je 1 Exemplar für jede Gemeinde bestellen, falls nicht binnen 3 Tagen eine Abbestellung angezeigt wird. Innerhalb dieser Zeit wollen auch etwaige Mehrbestellungen angezeigt werden.
Den 14. Jan. 1880.
K. Oberamt. Göbel.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von württembergischen Sprozentigen Staatsobligationen der Guldenwährung von den Jahren 1870 und 1871 werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Termin für die Anmeldung der Sprozentigen Obligationen zum Umtausch gegen 4prozentige Staatsobligationen der Reichsmarkwährung, die letzteren Conversion nicht rechtzeitig angemeldet haben, in Folge der am 11. Dezember 1879 geschehenen Kündigung den Nominalwerth der Sprozentigen Obligationen am 1. Mai 1880 heimbezahlt erhalten werden.

Um die Annahme und ordnungsmäßige Abfertigung der Anmeldungen rechtzeitig zu ermöglichen, erscheint es angezeigt, mit der Uebergabe der Anmeldungen nicht bis zum äußersten Termin zu warten, sondern die Anmeldungen, zu welchen die benötigten Formulare vom Kameralamt bezogen werden können, dem Letzteren sofort zu übergeben.

Badnang den 13. Jan. 1880.

K. Kameralamt. Entres.

Waldrems.
Erster Liegenschaftsverkauf.
Oberamtsgerichtlichen Auftrage zu Folge wird die in der Gantmasse des Nam Specht, entwichenen Bauern von Waldrems vorhandene Liegenschaft, nämlich:

1) in Waldrems selbst und in dortiger Markung:
Die hintere Hälfte eines zweistöckigen zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhauses mit Stallung auf Fußgänger unter im Weiler;
eine zweistöckige Scheuer auf Fußgänger mit geriegeltem Stod; angebauter Wagen- und Holzstube, Stallung und gewölbtem Keller unten im Weiler;
die Hälfte an 10 a 87 qm Hofraum mit Brunnen;
Brandvers.-Anschl. 7000 M.
ein zweistöckiges Wohnhaus auf Fußgänger mit Kiegelwänden mitten im Weiler;
49 qm Hofraum beim Haus,
4 qm Bienenstand hinter demselben;
Brandvers.-Anschl. 2600 M.
9 ha 6 a 90 qm (28 1/2 Mrg. 9 1/4 Mth.) Gras, Baum- und Gemüsegärten, Acker, Wiesen und Wald in 53 Parzellen,
ange schlagen zu 30880 M.

2) in Feiningen und auf dortiger Markung:
Ein Hod. Gebäude mit 2 Wohnungen, Anbau und Schweinfall oben im Dorf mit gewölbtem Keller, eine zweistöckige Scheuer mit 2 Zimmern und angebauter Holzstube, ein Waschhaus mit Wadofen, ein Brunnen beim Waschhaus;
eine Abartige Scheuer mit steinernem Sockel oben im Dorf,
6 a 67 qm Hofraum zwischen dem Haus, dem Waschhaus und der Scheuer;
15 ha 18 a 45 qm (48 1/2 Mrg. 20 3 Mth.) Gras-, Baum- und Gemüsegärten, Acker und Wiesen in 46 Parzellen,
ange schlagen zu 36000 M.



3) in Raubacher Markung:
71 a 53 qm (2 1/2 Mrg. 7 1/2 Mth.) Wald in 2 Parzellen,
ange schlagen zu 880 M.
4) in der Markung v. Etstiftsgrundhof:
2 ha 65 a 14 qm (8 1/2 Mrg. 14 3 Mth. Acker, Wiese und Wald in 7 Parzellen,
ange schlagen zu 6030 M.
am **Mittwoch, 28. Jan. 1880**, von Vormittags 10 Uhr an, im Rathszimmer zu Waldrems nach Maßgabe der Bestimmungen des Exekutionsgesetzes von 1825 im erstmaligen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber, und zwar Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, mit dem Ansuchen eingeladen werden, daß die Käufer tüchtige Bürgschaft sogleich zu stellen haben.
Den 26. Dez. 1879.
K. Amtsnotariat.
Gall.

Lippoldswweiler.
Die in Nr. 4 und 5 b. Bl. zur Verpachtung ausgeschriebene

Schiede

kann auch käuflich erworben werden.
Schultheiß Heyd.

Vieh-Verkauf.

Waltersberg.
2 Kühe, von 4 neuzemmelnden die Wahl, und eine ältere trächtige, sowie 1 Paar Stiere, auch einzelne, hat zu verkaufen
Schafhalter Kübler.

Heu, Oehmd und Kleeheu feil.

Der Unterzeichnete legt ca. 500 Etr. gut eingehemtes Heu, Oehmd u. Kleeheu dem Verkauf aus und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden mit
Jos. Nimmner z. Germania.

Forstbach.
Wechselformulare
empfehlen die
Druckerei des Murrthalboten.

Männer-Liederkranz.
General-Versammlung.
Neuwahl & Rechenschaftsbericht.

Die diesjährige Generalversammlung findet **Samstag den 17. d. M.** präcis 7 1/2 Uhr Abends im Vereinslokal statt.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet
Der Ausschuß.

Die Illustrierte Welt. Deutsches Familienbuch.

(Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart.)
Eben erschien das 9. Heft nachstehenden Inhalts: Die beiden Russinnen. Roman von Joh. von Dewal. — Generalleutnant von Bobbielack. (M. Ill.) — Der Bernsteinfischer. Roman von Rosenthal-Bonin (Fortf.) — Kaisermander im Elsaß. (Mit 2 Ill. von L. von Clivio) — Mozart und seine Schwester am Klavier (M. Ill.) — Aus Natur und Leben. — Die Bürger von Paris. Eine Geschichte von neuem. Nach Adolphe Belot von Emile Vacano. (Fortf.) — Im Ruhestande. Von L. von Bischofschauen. — Das Dorf im Schnee. Von Klaus Groth. (M. Ill.) — Weihnachtsen in Rußland. (M. Ill.) — Ueberfluthung in Murcia. (M. Ill.) — Am Vorabend des Weihnachtsfestes: Anekt Kuprecht. Zeichnung von D. Pletsch. — Aus der Zeit der Neupubl. — Rückkehr des Alcibiades nach Athen. Zeichnungen von Hermann Vogel. — Antilopenjagd mit dem Gepard. Zeichnung von Fr. Specht. — Silhouette. Zeichnung von Hugo Strahl. — Aus unserer humoristischen Mappe. 7 Originalzeichnungen. — Interessante Bücher. — Für das junge Volk: Spiele für Mädchen und Knaben, Anschauungsaufgabe. — Aus allen Gebieten: Gesundheitspflege, Erfindungen. — Bilderräthsel. — Logograph u. s. w.

Für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute in Wilhelmsglück sind weiter eingegangen von

Gerihtsd. M. 1 M. 50 Pf. Wp. Rieder 2 M. Kaufm. Thum 2 M. Schultb. L. in Steinbach 1 M. Schultb. M. in Obertrüben 1 M. Forstwärter Schl. in Dauernberg 1 M. Amtm. M. 3 M. Stadtbaumtr. D. 2 M. Pfarramt Unterweissach: Etr. einer Collette 27 M. Amtsr. 3. 5 M. Rechtsam. W. 3 M. Pfarramt Großspach: Etr. einer Kirchencollette 26 M. 35 Pf. Waldsch. Glüd in Strümpelbach 1 M. Schultb. W. in Großerlach 1 M. Stadtschultb. God 2 M. H. Br. 2 M. Fr. Br. 2 M. P. Br. 2 M. Liederfranz Badnang v. d. Etr. einer Produktion 30 M. J. W. in Reichenbg. 50 Pf. Kl. in Oppenw. 1 M. Krantew. S. 1 M. Pf. R. in Oppenw. 3 M. Collabr. Traub 2 M.
Bei der Redaktion des Murrthalboten sind ferner eingegangen: Ungen 1 M. Aldermann in Steinb. 50 Pf. Akm. Wtr. 3 M. Wäcker Dürr 1 M. Ung. 2 M. Feldw. M. 50 Pf. Wwe. L. in Oberkenthal 1 M. D. Stelzer, Schuljahr. 1 Paar led. Hauschuh. J. Käferle, Schultb. 1 Pr. Kinderstiesel. Durchs Pfarramt Lippoldswweiler, darunter v. Pöroth in Sechself. 4 M. 50 Pf.
Bis jetzt hat die Sammlung die namhafte Summe von 234 M. 55 Pf. ergeben und ist dieser Betrag nebst den Kleberstoffen an Herrn Bergratsdirektor v. Billinger in Stuttgart abgesehen worden.
Indem wir für diese Gaben herzlich danken, erklären wir uns zur Annahme weiterer gerne bereit.
Die Redaktion. Kameralverwalter Entres.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Verluste unserer lieben Schwägerin und Tante **Marie Brenninger**, Hauptmanns Wittve, namentlich auch für die zahlreichen Blumenpenden und die Begleitung zu ihrer Ruhestätte spreche ich hiermit im Namen der Hinterbliebenen meinen tiefgefühlten Dank aus.
Caroline Traub in der Walte.

Lotterie
des württembergischen
Kunstgewerbevereins.
Ziehung im Januar 1880.
Gewinne im Werthe von
M. 5000, 3000, 2000 u.
Loose à M. 1.
sind zu haben bei
Louis Vogt in Waiblingen
G. Mayer in Winnenden
sowie bei der Generalagentur
Eberh. Fezer, Stuttgart.

Das
Bankgeschäft
von **Joos & Ströbel**
in Heilbronn
empfiehlt sich gegen Einwendung von
Informationscheinen zu Abgabe
von Geld auf Pfandsicherheit in allen
Betragen und laßt billigst
Haus- & Güterzinsler.

Sal.
Geld-Antrag
gegen gute Pfand Versicherung.
Commiff. Zerweck.

Badnang.
Geld-Antrag.
200 M. Pfleggeld sind gegen ge-
seßliche Sicherheit zum Ausleihen von
J. Stroth, Buchbinder.

Badnang.
Eine hochtrachtige
Kalbel
hat zu verkaufen
Wäcker **Oppenländer.**

Neuschönthal.
Eine größere Partie
Dung
hat zu verkaufen
J. Knapp.

Tagesereignisse.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
Stuttgart den 13. Januar. Gestern
Nachmittag gegen 4 Uhr erscholl im Bahnhof
plötzlich der Ruf Feuer. Es brannte im könig-
lichen Warsaale an der rechtseitigen Einseig-
halle. Das Feuer war durch eine schadhaft ge-
wordene Röhre der Luftheizung entstanden
und hatte von unten das Gebälk und den
Boden bereits ergriffen, als glücklicherweise
das schon sehr überhandgenommene Feuer noch
rechtzeitig entdeckt und das rasche Zu-
sammenwirken der Bahnpostiers und des
übrigen Personals alsbald gelöscht wurde.
Das Mobiliar konnte ganz gerettet werden
und so ist außer einem Theil des Gebälks,

Bitte gefl. zu beachten.
Seit ca. 20 Jahren wird der rühmlichst bekannte **ächte Bernhardiner Wagenbitter** von dem Unterzeichneten fabrizirt und hat sich bei sehr
bescheidenen Annoncen, ohne jede Reclame fast nur durch **Welterempfehlung** der Consumenten, zu einem Welt- und bedeutenden Ex-
port-Artikel emporgearbeitet.
Durch diese Erfolge wurde nicht nur die Concurrenz, sondern auch die
Nachsucherei angelockt und bemüht sich namentlich ein gewisser Fabrikant
seit etwa 2 Jahren, mit seinem nicht nur ganz gewöhnlichen, sondern
in vielen Fällen sogar **schädlichen bitteren Schnaps**, dem er
ähnliche Namen gab, um Verwechslungen mit meinem Bernhardiner herbei-
zuführen, meinen Bernhardiner durch die gehäßigsten, von Lügen strotzenden
Angriffe zu verdrängen.
Die Speculation dieses Fabrikanten, der für seine Fabrikate — wie die
genaue Durchsicht seiner Prospekte ergibt — außer drei **erkannter Zeug-
nisse seiner angeblich wissenschaftlichen Autoritäten**, deren
Zeugnisse ich wiederholt zurückgewiesen habe, bis heute noch
kein einziges Gutachten eines **Arztes oder medizinischen Autorität**
erlangen konnte, ist lediglich darauf gerichtet, durch den **Heiligen-
Nimbus**, mit dem er seine Fabrikate umgibt, die katholische Bevölkerung
namentlich Süddeutschlands auszubeuten.
Ich war nur durch die **überschwengliche Reclame** dieses Herrn wohl
in letzter Zeit auch genöthigt und wurde von vielen Freunden meines Bern-
hardiner vielfach aufgefordert, für Annoncen und Zeitungsbeilagen, mehr zu
thun, um mein Fabrikat nicht vollständig **überschreiben zu lassen**,
allein ich bin keineswegs im Stande, so enorme Summen hierfür auszugeben,
wie solche Fabrikanten, da mein Fabrikat **reell und billig ist**,
dennoch theure Reclamen wie **werthlose Fabrikate** nicht vertragen — aber
auch nicht benötigen.

Was die lächerlichen Warnungen dieses Fabrikanten vor Nachsuchungen
seines Fabrikates betrifft, glaube ich dieselben getrost dem gesunden
Urtheile des denkenden Publikums überlassen zu dürfen.
Walter Ottmar Bernhard,
K. Hof-Destillateur in München.
Der **ächtere Bernhardiner** wünscht, achte genau auf meine Firma.
Jede Flasche ist mit meinem Namen verschlossen und liegt ein Prospect
mit medizinischen Erläuterungen von Dr. med. **J. B. Kranz** bei.
Allein acht zu haben in:
Badnang: **Apoth. Meuret**, obere Apotheke.
Großbottwar: **W. Bähringer**, **Marbach**: Carl Sattler.
Murrhardt: **Aug. Seeger** der Obere, **Ludwigsburg**: **Aug. Ved.**
Waiblingen: **Immanuel Schöffel**, **Schorndorf**: **Ed. Stüber.**

Rechnungen
in halben und viertel Bogen sind wieder vorräthig und werden auf Be-
stellung in schöner Ausführung schnell und aufs Billigste angefertigt in der
Druckerei des Murrthalboten.

Recht arabische Gummi-Kugeln
Eine Fabrik sucht für hiesige Stadt
einem soliden Geschäftsmann
ihre Fabrikate,
bestehend in:
**roher u. gebleichter Leinwand
fertigen Leinenjacken und
Hosen,
Schürzen, Säcken, u.
Seinen Hauswurz u. s. w.**
zum Verlaufe zu übertragen und besorgt
Anmeldungen unter Chiffre **N. J. 751**
die
Redaktion d. Bl.

**Quittungen
Frachtbrieft**
empfehlen die
Druckerei des Murrthalboten.

dem Parketboden, den Lampen und Drape-
rien nichts weiter verbrannt, immerhin aber
ist der Schaden nicht unbedeutend. Ein Glück
ist, daß der Brand nicht bei Nacht ausstam-
te, sonst hätte ein großes Unglück entstehen können.
— In einer Wirtschaft in der Rothens-
bühlstraße geriethen gestern Abend zwei Burche
wegen ein paar Glas Bier, um welche sie ein
Kartenspiel gemacht hatten, in Streit; der eine
zog das Messer und verwundete den andern
derart, daß er alsbald todt war, während der
Angreifer noch im Raufen fiel und den Fuß
brach. (Ed. Blg.)
Die **U. X.** zwischen hier und Pforzheim eine Schwin-
delgeschicht. In den letzten Tagen kamen an ei-
nen hies. Kaufmann durch die Post von Pforz-
heim ein paar Nachahmungen, deren An-

Badnang.
Zu vermietzen:
In meinem Vorderhause im obern
Stadt eine Wohnung von 5—6 Zim-
mern bis Georgii.
F. Sorg, Schlosser.

Ein Dienstmädchen,
das in allen häuslichen Arbeiten gut be-
wandert ist und eine Haushaltung selbst-
ständig führen kann, findet auf höchster
Stelle bei gutem Lohn. Gute Zeugnisse
sind erforderlich. Zu erfragen durch die
Redaktion d. Bl.

Badnang.
Zur Wasserfrage.
Eingefendet. Die Witterung der letz-
ten Tage zeigt, daß das Frühjahr nicht
so bald im Anzug ist und die Wasser-
leitung der Stadt durch die Kälte wieder-
holt leiden kann. Die Aufwärmung der
Schachtlöcher, die bis heute viel Zeit und
eine Masse Brennmaterial verschlungen hat,
wird aber umsonst sein, wenn die wieder-
offene Leitung nicht besser vor Frost ge-
schützt ist. In Schorndorf, B. ist die
Leitung nicht eingefroren, weil dort ganz
einfach auf die Schachtlöcher ein Hausen-
dung aufgeföhren wurde, der außen in ge-
frorenem Zustand aber durchaus nicht
so unappetitlich wirkt, als man im Mo-
ment annehmen konnte. Lebensfalls dürfte
aber der Rath besserer Wahrung der
Schachtlöcher vor dem Frost anzunehmen
sein. X.

Für Oberhessen weiter einge-
gangen: Dürr, Wäcker 1 M. Ungenannt
2 M. Jeltow. Müng 50 Pf. Durch
Gottl. Kübler, Schum. in Murrhardt
5 M. 60 Pf. Gerber Weg 2 M. H.
50 Pf. Grieshaber, Unterf. 50 Pf.
Durch Pf. Hippoldsweller 1 M. 50 Pf.
J. B. 1 M.
Im Ganzen gingen bei uns ein
64 M. 60 Pf. Für 50 M. und zwei
Bade liegt Empfangsbescheinigung aus
Stuttgart vor, der Rest M. 14. 60.
geht heute dorthin ab.
Allen Gebern herzl. Dank!
Die Redaktion.

Badnang.
Viktualien-Preise
vom 14. Jan. 1880.
2 Kilo weißes Brod 56 Pf.
5 Kilo schwarzes Brod 45
500 Gramm Dörrfleisch 50
" " " 50
" " Schweinefleisch 50-54
" " Kalbfleisch 50
" " Rindfleisch 40
" " Hammelfleisch 35
" " Butter 65-70
" " Schweinefleisch 65-70
1 Liter Milch 12-14 Pf.
Eier 14 Pf. 2 Schid.
50 Kilo Kartoffel — M. — Pf.
Milchschwein, 1 Paar 12-20 M.
1 Gans 3-4 M.
Hohl, huchen, 1 Am. 8-12 M.
Kornstroh, per Eir. — M. — Pf. — M.
Heu — M. — Pf.

Sal. den 11. Jan. Heute erreute uns
unser Nachbar, **Sal. d. o. r. f.** mittelst
Ertragungs mit einem äußerst zahlreichen Besuch.
Neben 200 Gäste brachte uns um 2 Uhr das
Dampfschiff **Zu Ehren** desselben wurde von
hier aus durch die städtische Musik im Gasthof
zum Kronprinzen eine Reunion gegeben, bei
welcher sich nach den Begrüßungsworten der
Stadtvorstände von hier und Gaildorf bald
ein bewegtes, gemüthliches Leben entwickelte.
Um 8 Uhr ging der Ertrag wieder zurück
und unter lebhaften Hochschreien die lieben
Nachbarn der obern Kaserstadt.

Meingarten den 12. Jan. Gestern
Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr ließ sich der
Rekrut **Fr. X. Schilger**, der 6 Komp. gebür-
tig von Waach, zwischen den Stationen Na-
vensburg und Niederbiegen von einem Güter-
zug überfahren. Der Lebensmüde sprang,
als sich der Zug auf ca. 500 Meter genähert
hatte, auf den Bahnkörper und legte sich auf
die Schiene. Der Lokomotivführer gab zwar
die Haltsignale, aber der Zug konnte doch nicht
mehr ganz zum Stehen gebracht werden und
dem Unglücklichen wurde der Hals abgebrocht,
so daß er sofort todt war. Abends brachte
man den Leichnam hieher. Schilger war ein
braver Mensch und als Soldat willig und ge-
horsam; er hatte sich auch immer einer guten
Behandlung seitens seiner Vorgesetzten zu er-
freuen. Dagegen zeigte er öfters Anwandlun-
gen von Trübsinn, der sich auch in verschiede-
nen Aeußerungen seinen Kameraden gegenüber
zeigte, und dieses Ende konnte daher kaum
überraschen. Noch in den letzten Tagen war
er wegen anhaltender Kopfschmerzen vom
Dienste dispensirt. — In den letzten Tagen
wurde hier eine Diebstahlsbande zur Haft gebracht,
welche den Rang von Oansen und Enten in
großartiger Weise betrieb. (S. M.)

In Jettensburg W. Lützingen
wurde am letzten Donnerstag das etwa 6
Monate alte Kind eines Zimmermanns während
die Eltern außerhalb des Hauses zu thun
hatten, der Schwester der Mutter, einem 10-
jährigen Mädchen zur Aufsicht übergeben.
Dieses lief aus irgend einer Veranlassung einige
Zeit weg und ließ das Kind so lange allein.
Als das Mädchen wieder zurückkam, fand es
das Kind leblos an den Staketen der Wiege,
in der es gelegen hatte, hängen. Allen nach
hatte der arme Wurm während der Abwesenheit
seiner Hüterin versucht, aus der Wiege heraus-
zukriechen und war hierbei mit dem Kopfe
zwischen den Staketen stecken geblieben und
erstikt.

In Künzelsau brachte ein in der
Mühle beschäftigter Lohmüller seine linke
Hand in die Walzen des Triebwerks beratt,
daß dieselbe total gerissen wurde. Dem Ver-
unglückten mußte der Vorderarm abgenommen
werden.

Aus Oberhessen. Wie den
Regierungsbehörden gemeldet wurde, haben
sich alsbald nach Verteilung der ersten Klei-
dungsstücke unter die Nothleidenden Kleider-
händler in den Dörfern eingefunden, welche
den Leuten die erhaltenen Kleidungsstücke für
ein paar Groschen abkauften, welche letztere
alsbald natürlich in Schnaps umsetzt wurden.
Die Regierung hat die schärfsten Maßregeln
gegen solche Käufer und Verkäufer an-
geordnet, ohne sonderlichen Erfolg zu haben. Das Un-
wesen dauerte fort. Nicht gerade gesetzlich,
aber wahrscheinlich wirksamer sind einige
Bauern in einem solchen Falle vorgegangen.
Darüber meldet ein schlesisches Lokaltblatt, die
Oberhessische Volksstimme, folgendes: Zwei
jüdische Händler, laut Legitimation Sam. Spie-
gel aus Breslau und J. Guttmann aus Ruffisch-
Wolen, giengen zu Dwojez von Haus zu Haus,
in welchen sie Nothleidenden an Klei-
dungsstücke wußten, um den Armen dieselben
abzuschwindeln oder denselben andere anzu-
schmieren. Nachdem die Induktrieritter so
mehrere Häuser abgeklaut hatten, wurde ihnen
von dem Bauer Schwarz das Handwerk ge-
legt. Mit Hilfe einiger Nachbarn zwang er
die Händler, den Leuten die abgeschwindelten

Sal. den 11. Jan. Heute erreute uns
unser Nachbar, **Sal. d. o. r. f.** mittelst
Ertragungs mit einem äußerst zahlreichen Besuch.
Neben 200 Gäste brachte uns um 2 Uhr das
Dampfschiff **Zu Ehren** desselben wurde von
hier aus durch die städtische Musik im Gasthof
zum Kronprinzen eine Reunion gegeben, bei
welcher sich nach den Begrüßungsworten der
Stadtvorstände von hier und Gaildorf bald
ein bewegtes, gemüthliches Leben entwickelte.
Um 8 Uhr ging der Ertrag wieder zurück
und unter lebhaften Hochschreien die lieben
Nachbarn der obern Kaserstadt.

Schweiz.
Lausanne. Der Bruder mord in
hies. Stadt am Neujahrstage ist schrecklicher,
als die Telegramme meldeten. Der frühere
Pfarrer Janaval, jetzt in Lausanne lebend, ist,
gleich seiner Frau, ein vollendeter Sonderling
und ein großer Geizhals. Er hatte 2 Söhne.
Paul, der in Lausanne Theologie studirte, und
Ernst, Kapitän in einem Lausanner Advokaten-
bureau. Paul, schwer leidend unter dem Geiz
des Vaters, wurde liebedürftig, fiel im Examen
durch und der Vater verweigerte ihm jede weite-
re Unterstützung. Er ging nach Genf, lebte
dort eine Zeitlang und der Vater beantwortete
nicht einmal die dringenden Geldgesuche des
Sohnes. An Weihnachten kam Paul heim
und bat um 2000 Franc auf Rechnung des
Pflichttheils, um einen Beruf lernen zu könn-
en. Der Vater gab nichts. Am Sylvester
erbrach Paul das Bureau des Vaters und ent-
wendete an Werthpapieren 18 000 Fr. Bei
Entdeckung der That folgte eine furchtbare
Scene. Der Vater schlug den Sohn mit der
Ofengabel blutig, der Bruder Ernst bedrohte
ihn mit dem Revolver, den ihm aber der ath-
letische Bruder mit Leichtigkeit entwand. Paul
ging dann zu Studenten und — trank. Am
Morgen um 2 Uhr kam er heim. Als er fest
eingeschlafen war, schloß ihn Ernst mit dem Re-
volver in die linke Schläfe. Paul war auf
der Stelle todt. Unmittelbar nach der That
kamen Leute; sie trafen den Vater krank, die
Mutter jammern, Ernst schrie, die Julius
wollen ihm den Kopf abschneiden; er machte
den Eindruck eines Rasenden und — wurde
verhaftet.

Gingeschlossen.
Es war an einem trüben Abend im Monat
Oktober 1858, als das schnell segelnde Dampf-
boot Conciliation den Hafen von Holyhead
verließ, um nach Dublin zu gehen. Dunkle
Wolken jogen sich am Horizont zusammen, die
kurzen, stoßenden Wellen des irischen Canals
schlugen heftig gegen die Seiten des Schiffes,
und der dicke, schwarze Rauch schoß in grader
Richtung aus dem Schornsteine nach dem
Ufer zurück, als wollte er dem wild bewegten
Wasser entfliehen, und lieber seine ruhige Decke
über trockenem Land ausbreiten.
Nur wenige Passagiere befanden sich an Bord
und wurden von dem feinen, aber dichten
Nebel genöthigt in der Kajüte zu bleiben. Ein
Herr allein behielt seinen Stand auf dem Ver-
deck und rauchte durch eine regenbüchse Wachs-
tuchkleidung geschützt, dem Wetter zum Trotz
seine Cigarette in aller Behaglichkeit. Er war
groß und blond, und hatte ein glänzendes
Auge, eine gebogene Nase und einen starken
Schnurrbart von heller Farbe, unter dem ein
gutmüthig, aber mit etwas factischem Zuge
geformter Mund sichtbar war. Sieh nach den
Bewegungen des Schiffes richtend, wie ein er-
fahrenes Seemann, und die Hände tief in
seinen weiten Taschen bergend, sah er dem
Steuermann zu, blickte auf den Rauchfang und
schaute nach den fernen Lichtern des Hafen-
damms mit einer behaglichen Sorglosigkeit,
welche ihm eigenthümlich zu sein schien.
Zu einem krausköpfigen, dienstfertigen Ste-
wart, der — nach der Gewohnheit dieser
Leute — unauffällig und ohne erkennbare
Absicht aus seiner Kajüte hervor und darin
wieder nieder tauchte, sagte er, als derselbe
zum vierten oder fünften Male dicht an ihm
vorüberging:
"Wollen sie mir vielleicht sagen, daß ich
hier nicht rauchen darf?"
"D nein," versetzte der Stewart mit dem
ablichen um Entschuldigung bittenden Lächeln,
"sie können rauchen, wenn Sie wollen; es ist
außer Ihnen ja Niemand auf dem Verdeck."
"Es sind wohl überhaupt nur wenige Pas-
sagiere an Bord?" bemerkte der Herr.
"Ja, sehr wenige, war die Antwort des
Stewart; sie sind der einzige Herr in der ersten
Kajüte."
"Wirklich?" versetzte Ersterer; nun, dann
kann ich mir wohl mein Bett ganz nach Ge-
fallen aussuchen?"
"Welches Sie wünschen," erwiderte der
Stewart; wir haben nur noch eine Dame
außer Ihnen."
"So, so?" sagte der Herr, durch die vom
Salon nach dem Verdeck führende Öffnung
hinab blickend, um zu sehen, ob die erwähnte
Dame sich vielleicht unten befindet. "Ich fürchte,
wir werden eine schlechte Ueberfahrt haben."
"Ich glaube es auch," antwortete der nie
wiederprechende Stewart, ehe er wieder in
seine Kajüte hinab tauchte; "dort hinten, im
Westen, wo der Wind herkommt, sieht es sehr
dunkel aus."
Der Reisende zündete eine frische Cigarette
an und warf die alte fort, blickte nach dem

Großbritannien.
London den 12. Jan. Ein Individuum
Namens Alexander Schoffa feuerte am Sonn-
abend in der katholischen Kirche St. Peter in
Salton Garden auf den Messe celebrirenden
Geistlichen fünf Schüsse ab, vernichtete dem-
nach die Altarbekleidung und zündete die
Vorhänge an. Der Geistliche blieb unversehrt.
Schoffa wurde verhaftet. Derselbe gestand ein,
es sei seine Absicht gewesen, den Geistlichen zu
tödten. Die Polizei vermutet, daß Schoffa
mit den deutschen Sozialisten in Verbindung
stehe.

London den 13. Jan. Der Prinz von
Wales und Lord Salisbury haben sich zu
Lord Beaconsfield nach Hughenden begeben. —
Der wegen des Attentats in der katholischen
Kirche St. Peter verhaftete Alexander Schoffa
ist aus Mailand gebürtig.

Rein Tag vergeht, ohne daß in Ir-
land Erzeffe, die auf die agrarische Frage zurück-
zuführen sind, vorfallen. In Ballyglash, Graf-
schaft Mayo, wurde gestern wieder ein Gerichts-
vollzieher an der Verteilung der Ausweisungs-
dekrete verhindert und jämmerlich durchgeprü-
gelt. Die Behörden von Sligo wurden be-
nachrichtigt, daß ein Angriff auf ein großes
am Duai gelegenes Mch-Magazin geplant
werde, in Folge dessen ein Detachement Poli-
zeisoldaten vor dem Gebäude stationirt werde.
— Aus Dublin telegraphirt man dem "Globe",
daß die Zahl der Nothleidenden in steter Zu-
nahme begriffen sei, in Cork sollen beständig
ganze Bänden die Straßen durchziehen und
um Nahrung bitten. — In Bradford herrscht
große Aufregung. Heute Morgen rotteten sich
etwa 2000 irrlende Arbeiter, meistens junge
Leute, zusammen und durchzogen die Straßen;
da man einen Angriff auf die Hauptfabriken
befürchtete, wurde sofort Polizeimannschaft re-
quirirt und die bedrohten Gebäude wurden
besetzt. Bis heute Abend scheint jedoch nichts
Ernstliches vorgefallen zu sein.
* Nach einem Telegramm der "Daily
News" aus Lahore hält Mahomed Jan das
Fort von Ghuzni in Afghanistan mit ei-
ner starken Streitmacht und 12 Kanonen besetzt.

Er treibt die Steuern im Namen von Musa
Khan, dem Sohne Jakubs, der bei ihm ist,
ein; und er hat Voten nach Turkistan geschickt,
um die Einwohner nach Kriege gegen die Eng-
länder aufzufordern. Abdul Karim sammelt
Truppen in Kohistan für Mahomed Jan. Der
Dala-Hissar wird stärker besetzt und ein weite-
res Fort dazu gebaut. Aus Kabul wird ge-
meldet, daß die Ghazis wieder im Lagar Thal
erschienen sind.

Amerika.
Chicago den 10. Jan. Es sind hier
gegenwärtig 16 Millionen Bushels (1 Bushel
= 36,35 Liter) Getreide eingeschiff; die noch
schwimmenden Ladungen betragen eine Million
Bushels. Die Anhäufung ist durch anhaltende
Ankäufe des Syndikates hervorgerufen, welche
Preise auf einen Punkt forcirten, wo die Ver-
schiffungen nicht mehr rentirten.

Gingeschlossen.
Es war an einem trüben Abend im Monat
Oktober 1858, als das schnell segelnde Dampf-
boot Conciliation den Hafen von Holyhead
verließ, um nach Dublin zu gehen. Dunkle
Wolken jogen sich am Horizont zusammen, die
kurzen, stoßenden Wellen des irischen Canals
schlugen heftig gegen die Seiten des Schiffes,
und der dicke, schwarze Rauch schoß in grader
Richtung aus dem Schornsteine nach dem
Ufer zurück, als wollte er dem wild bewegten
Wasser entfliehen, und lieber seine ruhige Decke
über trockenem Land ausbreiten.
Nur wenige Passagiere befanden sich an Bord
und wurden von dem feinen, aber dichten
Nebel genöthigt in der Kajüte zu bleiben. Ein
Herr allein behielt seinen Stand auf dem Ver-
deck und rauchte durch eine regenbüchse Wachs-
tuchkleidung geschützt, dem Wetter zum Trotz
seine Cigarette in aller Behaglichkeit. Er war
groß und blond, und hatte ein glänzendes
Auge, eine gebogene Nase und einen starken
Schnurrbart von heller Farbe, unter dem ein
gutmüthig, aber mit etwas factischem Zuge
geformter Mund sichtbar war. Sieh nach den
Bewegungen des Schiffes richtend, wie ein er-
fahrenes Seemann, und die Hände tief in
seinen weiten Taschen bergend, sah er dem
Steuermann zu, blickte auf den Rauchfang und
schaute nach den fernen Lichtern des Hafen-
damms mit einer behaglichen Sorglosigkeit,
welche ihm eigenthümlich zu sein schien.
Zu einem krausköpfigen, dienstfertigen Ste-
wart, der — nach der Gewohnheit dieser
Leute — unauffällig und ohne erkennbare
Absicht aus seiner Kajüte hervor und darin
wieder nieder tauchte, sagte er, als derselbe
zum vierten oder fünften Male dicht an ihm
vorüberging:
"Wollen sie mir vielleicht sagen, daß ich
hier nicht rauchen darf?"
"D nein," versetzte der Stewart mit dem
ablichen um Entschuldigung bittenden Lächeln,
"sie können rauchen, wenn Sie wollen; es ist
außer Ihnen ja Niemand auf dem Verdeck."
"Es sind wohl überhaupt nur wenige Pas-
sagiere an Bord?" bemerkte der Herr.
"Ja, sehr wenige, war die Antwort des
Stewart; sie sind der einzige Herr in der ersten
Kajüte."
"Wirklich?" versetzte Ersterer; nun, dann
kann ich mir wohl mein Bett ganz nach Ge-
fallen aussuchen?"
"Welches Sie wünschen," erwiderte der
Stewart; wir haben nur noch eine Dame
außer Ihnen."
"So, so?" sagte der Herr, durch die vom
Salon nach dem Verdeck führende Öffnung
hinab blickend, um zu sehen, ob die erwähnte
Dame sich vielleicht unten befindet. "Ich fürchte,
wir werden eine schlechte Ueberfahrt haben."
"Ich glaube es auch," antwortete der nie
wiederprechende Stewart, ehe er wieder in
seine Kajüte hinab tauchte; "dort hinten, im
Westen, wo der Wind herkommt, sieht es sehr
dunkel aus."
Der Reisende zündete eine frische Cigarette
an und warf die alte fort, blickte nach dem

weißen Schaum am Kiel des Schiffes, und feste dann seinen Marsch, das Verdeck auf und ab, fort; Er war von Natur zur Ge-

„Ich wollte, ich wäre mit ihr befreundet,“ dachte er, „um einige Stunden verplaudern zu können. Vor zwanzig Jahren würde es ein willkommenes Abenteuer für mich ge-

„Nachdem der Spaziergang noch eine halbe Stunde lang fortgesetzt worden war, blickte er wieder in den Salon hinab und gewahrte eine Dame am Tische sitzen und Thee trinken.“

Die Dame, welche in so hohem Grade sein Interesse erregte, war über dreißig Jahre alt und, der ungewöhnlichen Blässe und tiefen Melancholie ihres Gesichtes ungeachtet, von großer Schönheit.

Als der Fremde eintrat, sah sie am Tische und ließ sich von der geschäftigen Frau des Stewarts bedienen. Er nahm seine Rütze vor ihr ab, zog den Regenmantel aus und begann zu husten, um seine Anwesenheit erkennen zu geben;

„Wir werden eine schlechte Ueberfahrt haben,“ begann der Fremde, als die Dame plötzlich aufschrie und zu Boden gesunken sein würde, wenn die aufwartende Frau sie nicht gestützt hätte, während der Herr blaß, roth und wieder blaß wurde, und am ganzen Körper bebte.

„Geben Sie mir etwas Wasser,“ sagte er nach einer Pause zu Letzterer, und erschrecken Sie nicht. Es ist nichts als — die Ueber-

Er brach ab, machte sein Taschentuch naß und legte es auf die Stirn der Dame, während die Frau fortellte, um ein Niesfläschchen zu holen. In Folge ihrer vereinten Bemühungen kam die Bewußtlose nach etwa fünf Minuten wieder zu sich und blickte umher, als wenn sie aus einem unangenehmen Traume erweckt worden wäre.

„Lassen Sie uns allein!“ sagte der Herr. „Ja, aber — kennen Sie denn die Dame?“ fragte die Frau des Stewarts, unschlüssig, was sie thun sollte.

„Ob ich sie kenne? — Ja, allerdings.“ „Sie brauchen mich nur zu rufen, Madam, ich bin hier dicht bei,“ versetzte Erstere darauf;

„oder soll ich vielleicht jetzt noch etwas für Sie thun, Madam?“ „Nein,“ dankte Ihnen,“ entgegnete die Dame, „ich bin wieder ganz wohl.“ Sie brauchten sich nicht länger zu bemühen.“ (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Gilli. (Ein originelles Majestätsgefu.) Seit einer Reihe von Monaten wird die ländliche Bevölkerung der untern Steiermark durch die Einbrüche und Diebstähle des verächtlichen Franz Gusei in Angst erhalten. Nachdem derselbe in der Nacht vom 11. Juni vorigen Jahres den Gemeinbedienten Anton Mastka aus St. Georgen, der mit einem Gendarmen patrouillirte, erschossen hatte, und alle Versuche der hiesigen politischen Behörde, sich des Mörders zu bemächtigen, gescheitert waren, setzte die steiermärkische Statthalterei einen Preis von 50 fl auf seine Festnahme. Doch Niemanden lockte dieser Lohn, und Gusei trieb sein strafwürdiges Handwerk mit einer an das Unglaubliche grenzenden Kühnheit und Unerbittlichkeit weiter.

Es verging kaum eine Woche ohne neue Räuberthaten. Verschiedene Leute wollten ihn wiederholt gesehen haben, kurz die Gloriole eines Schinderhannes oder Grafel begann bereits über seinem preisgekrönten Haupte zu erscheinen. Die vergeblichen Bemühungen der Behörden, seiner habhaft zu werden, ließen aber auch theilweise gelinde Zweifel laut werden, ob der Räuber überhaupt seinen Aufenthalt in hiesiger Gegend habe. Diese Zweifel wurden jedoch durch die Deklaration Gusei's, welche derselbe in einem Majestätsgefu niederlegte, vertrieben. Dieses Majestätsgefu, das den Volkstempel Gilli vom 18. November trägt, wurde von der Kabinetkanzlei an das hiesige Kreisgericht zur Aeußerung übersendet. Dasselbe ist acht Bogen stark. Es enthält kein eigenliches Petikum, sondern ist mehr ein in schwülzigem und konfusum Stil abgefaßtes Curriculum vitae. Der Mörder schildert darin seine verfehlte Erziehung, seine Liebhaftigkeiten und einige seiner Einbrüche. Den Wortschatz dem Gemeinbedienten stellt er als einen Akt der Nothwehr dar. Er verwahrt sich auch energisch gegen sehr viele Räuberthaten, die auf sein Schuldbuch geschrieben werden. Auch die hiesige Gefangenenaufsehung wird einer Kritik unterzogen. Schließlich bemerkt der Räuber, daß es den Verbrechern nie gelingen werde, ihn lebend zu fangen.

Die Heizmaterialien und deren Ausnutzung, Seig hat in der Allg. Techniker-Zeitg. die vorzugswürdigen gebräuchlichsten Brennmaterialien: Holz, Holzkohle, Gerberlohe (Kohle), Torf, Steinkohle, Braunkohle und Coaks mit einander in Vergleich gebracht. Der gegenwärtige Preis dieser Brennmaterialien stellt sich im gewöhnlichen Verkehr wie folgt: Buchenholz, lufttrocken, pro Ctr. 1,70 M., Holzkohle, lufttrocken pro Ctr. 5,00 M., Gerberlohe, lufttrocken, pro Ctr. 1,60 M., Torf, lufttrocken, pro Ctr. 1,00 M., Steinkohle, lufttrocken, pro Ctr. 1,45 M., Braunkohle, lufttrocken, pro Ctr. 1,25 M., Coaks, lufttrocken, pro Ctr. 1,45 M. incl Magazinstrafen. Vergleichend wir nun das Wärmeproduktionsvermögen mit dem Geldwerth der Brennmaterialien, so erhalten wir folgende Resultate: Wenn die Beheizung kostet mit Buchenholz 1,70 M., so kann man die gleiche Wärme erzielen mit Holzkohle um 2,00 M., mit Gerberlohe um 1,95 M., mit Torf um 0,77 M., mit Steinkohle um 0,54 M., mit Braunkohle um 0,67 M., mit Coaks um 0,67 M. In Procenten ausgedrückt ergibt dies, für Buchenholzbeheizung 100 Proz. angenommen, für Holzkohlenbeheizung 118 Proz., für Gerberlohebeheizung 114 Proz., für Torfheizung 45 Proz., für Steinkohlenbeheizung 32 Proz., für Braunkohlenbeheizung 40 Proz., für Coaksbeheizung 40 Proz. Außer beim Buchenholz selbst ist bei allen anderen Heizmaterialien Brennholz zum Anfeuchten des Feuers notwendig.

Will man nun ganz genau rechnen, so muß zu obigem Procentfuß, weil etwas Holz gebraucht wird, ein kleiner Zuschlag gemacht werden und es dürfte sich daher der Aufwand der Beheizung in der Praxis stellen: Buchenholz 100 Proz. angenommen, bei Holzkohle auf 123 Proz., bei Gerberlohe auf 119 Proz., bei Torf auf 50 Proz., bei Steinkohle auf 37 Proz., bei Braunkohle auf 45 Proz., bei Coaks auf 45 Proz. Es ist sonach die Steinkohlenheizung die billigste; dann folgt die Beheizung mit Braunkohle und Coaks; diesen folgt die Beheizung mit Torf; die nächst billigere ist diejenige mit Buchenholz, erheblich theurer ist die Beheizung mit Gerberlohe und die theuerste ist diejenige mit Holzkohlen. In nassen Sommern trocknen Gerberlohe und Torf nicht genügend aus, und man wird daher in solchen Jahren beim Brennen dieser Materialien ein entschieden ungünstigeres Resultat als das oben angegebene erzielen.

(Eine prinzipielle Laune) Die Söhne des Prinzen von Wales, Victor und Georg, machen eine Reise an Bord der Corvette „Bacchantin“. Sie bemerkten, daß die meisten Matrosen sich einen Anker, ein Kreuz oder ihre Initialen eintätowirten, und um dieses Beispiel nachzumachen, tätowirten sie sich gegenseitig einen Anker — auf die Nase. Der Prinz von Wales soll nicht sehr erbaud darüber sein, daß seine Söhne Zeit lebens den seltsamen Schmud im Gesichte tragen werden.

Handel und Verkehr.

Wir wollen die Besitzer von württembergischen 5prozentigen Staatsobligationen der Guldenwährung von den Jahren 1870 und 1871 darauf aufmerksam machen, daß der Termin für die Anmeldung der 5prozentigen Obligationen zum Umtausch gegen 4prozentige Staatsobligationen der Reichsmarkwährung, die letzteren zum Kurse von 97 1/2 %, am Samstag den 24. Januar 1880 abläuft und daß dieser Termin ein unerlöschlicher ist, daher diejenigen, welche die Conversion nicht rechtzeitig angemeldet haben, in Folge der am 11. Dezember 1879 geschehenen Kündigung den Nominalwerth der 5prozentigen Obligationen am 1. Mai 1880 heimbezahlt erhalten werden.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 12. Jan. Seit 8 Tagen haben wir eine mäßige Kälte, bei welcher für die nun unbedeckten Saatsfelder nichts zu befürchten ist. Die Situation des Getreidehandels hat sich auch in der vorigen Woche nicht wesentlich verändert, sondern der Verkehr blieb durchweg ruhig und die Preise konnten sich hauptsächlich nur für gute Qualitäten behaupten. Der Verkehr an heutiger Börse war bei fast unveränderten Preisen nicht belangreich, indem Käufer immer noch zurückhalten. Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, bayer. 22 M. 75 Pf. bis 26 M. 25 Pf., russischer 26 M. 80 Pf., amerit. 27 M., Dintel 16 M., Haber 15 M. 40 Pf. bis 15 M. 45 Pf., Rernen 25—26 M. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sad: Mehl Nr. 1: 38 M. 50 Pf. bis 39 M. 50 Pf., Nr. 2: 35 M. 50 Pf. bis 36 M. 50 Pf., Nr. 3: 31—32 M., Nr. 4: 27 bis 28 M.

Goldkurs vom 13. Januar.

20 Frankenstücke	16 11—15
Englische Sovereigns	17 25—30
Russische Imperiales	16 66—70
Dukaten	9 51—59
Dollars in Gold	4 17—20

Reichsbank-Diskonto 4%,
Frankfurter Bank-Diskonto 4%.

Gottesdienst der Parodie: Badnang
Donnerstag den 15. Jan.
Abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde in der Schule
Herr Helfer Kietzhamer.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Ar. 8 Samstag den 17. Januar 1880. 49. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mk. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 Mk. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Verkauf eines gemischten Waarengeschäfts, eines Fabrikantwesens mit Kunstmühle und hiezu gehöriger Ländereien mit Wasserkraft, zu jedem industriellen Unternehmen geeignet.

In der Concursmasse des Friedrich Wüst, gewesenen Kaufmanns hier, wird zufolge amtsgerichtlichen Auftrags die vorhandene Liegenschaft, bestehend in

- A. Einem 3stodigen Wohnhaus mit kaufmännischer Laden-Einrichtung, gewölbtem Keller und Hofraum, mitten im Ort gelegen, Brandverf.-Anschl. 17,160 M. Gerichtlicher Anschlag 9000 M.
- Einem 2stodigen, massiv von Stein erbauten Nebengebäude mit gewölbtem Keller, großem Wehlauf und Dachstuhl, die ehemalige Effigiedererei sammt Keller, Brandverf.-Anschl. 3540 M. Gerichtlicher Anschlag 2100 M.
- Einer 2stodigen Scheuer mit Stallung, Anbau und Streuhütte, an der Straße nach Zur, Brandverf.-Anschl. 1720 M. Gerichtlicher Anschlag 1000 M.
- Einem 2stodigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Hofraum an der Straße nach Grobshöfberg, Brandverf.-Anschl. 687 M. Gerichtlicher Anschlag 400 M.

- ca. 2 Hektar Gärten, Länd, Acker und Wiesen im Gesamtanschlag von 3470 M.
- B. Einem 3stodigen Fabrikgebäude, wovon 2 Stod massiv von Stein und 1 Stod von Backstein, 28,6 m lang, 11,5 m breit und enthält 3 große Säle. Angebaut an die Fabrik und Kunstmühle ist das Wasserhaus mit großem eisernem Wasserrad. Brandverf.-Anschl. 16,480 M. Gerichtlicher Anschlag 10,000 M.
- Eine Kunstmühle im 2stodigen Flügelbau, 1863 mit neuer Einrichtung versehen, Brandverf.-Anschl. epl. Einrichtung 9780 M. Gerichtlicher Anschlag 4000 M.
- Stete normale Wasserkraft, Kanal und 2 See'n: 20—24 Pferdekraft. Eine 2stodige Scheuer mit Stallung, welche den großen Hofraum der Fabrik und Mühle auf der einen Seite begrenzt. Brandverf.-Anschl. 1040 M. Gerichtlicher Anschlag 600 M. Gesamt-Anschlag 30,570 M.

am Montag den 9. Februar d. J. Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause im Wege der Zwangsversteigerung zum Verkauf gebracht. In dem 3stodigen Wohngebäude wurde schon seit vielen Jahren ein gemischtes kaufmännisches Waarengeschäft mit gutem Erfolg betrieben.

Das sub. B. ausgeführte Fabrikantwesen, worauf bereits ein Angebot von 6000 M. gemacht worden, ist direkt an der Staatsstraße und von der nächsten Eisenbahnstation Sulzbach a. M. bloß 6 Kilometer entfernt gelegen, es ist umgeben von Gärten und Wiesen im Mehrgelände von 2 1/2 Morgen. Mehrere ältere Maschinen aus der Spinnerei, eine speciell für Waffelfabrikation geeignet, kommen mit dem Fabrikantwesen zum Verkauf, wogegen das in dem Wohngebäude z. Zeit vorhandene Waarenlager unverkauft bleibt. Die hiesige Bevölkerung bietet reichliche Arbeitskraft für jedes industrielle Unternehmen und werden nun Liebhaber, unbekannt mit amtlichem Vermögenszeugniß versehen, zum Verkauf eingeladen. Den 7. Januar 1880.

Versteigerungsbehörde.

Verkauf eines Wohn- und Oekonomie-Gehäuses.

Gottlieb Scheib, Bauer dahier bringt wegen Abzugs von hier sein im Zwischendörle gelegenes neubauertes Wohn und Oekonomiegebäude mit anstehendem Keller, Brandverf.-Anschl. 7500 M., am Montag den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 12. Jan. 1880. Rathschreiber Kugler.

Zweiter und letzter Verkauf eines Weinbergs.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Gottlieb Pijzenmaier, Bauers Wwe. in Ellenreuth wird am nächsten Montag den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause in Reichenberg zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht: Markung Nischelbach, Weinberg. P. Nr. 422. 18 a 89 qm Weinberg 12 qm Debung 19 a 01 qm im Nischelberg, neben

Friedrich Scheib von Reutenhof und Adam Wolf von Reichenbach. Angekauft zu 560 M. Kaufsliebhaber sind hierzu eingeladen. Den 15. Jan. 1880. Rathschreiberei: Sachs.

Lippoldswweiler. Die in Nr. 4 und 5 d. Bl. zur Verpachtung ausgeschriebene Schmieede kann auch käuflich erworben werden. Schultheiß Heyd.

Waltersberg. Vieh-Verkauf. 2 Kühe, von 4 neuen die Wahl, und eine ältere trächtige, sowie 1 Paar Stiere, auch einzelne, hat zu verkaufen Schafhalter Kübler.

Jornsbach. Heu, Dehm und Kleeheu feil. Der Unterzeichnete setzt ca. 500 Ctr. gut eingemischtes Heu, Dehm u. Kleeheu dem Verkauf aus und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden mit Jos. Kimmmer z. Germania.

Badnang. Eine Wagenkette ist gefunden worden. Zu erfragen bei Ludwig Müller b. Stern.

Chocoladen und Cacao's der Kaiserlichen & Königl. Hof-Chocoladen-Fabrikanten Gebr. Stollwerk in Köln. 18 Hofdiplome, 19 goldene, silberne und bröncene Medaillen. Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen. Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- u. Delicatesswaaren-Geschäfte, sowie Apotheken, welche Stollwerk'sche Fabrikate führen.

Badnang. Von einer der leistungsfähigsten Fabriken habe eine größere Partie schwarze Seidenstoffe von sehr guter Qualität übernommen, welche zu Fabrikpreisen abgegeben werden. Louis Vogt.

Trubfäcke bester Qualität empfiehlt C. Weismann.

Diamanten für Glaser zu billigen Preisen bei C. Weismann.

Badnang. Französishe Karten und Gaigekarten empfiehlt Hermann Schlehner.

Ciswolle empfiehlt Hermann Schlehner.

Lotterie des württembergischen Kunstgewerbevereins. Ziehung im Januar 1880. Gewinne im Werthe von M. 5000, 3000, 2000 etc. Loose à M. 1. sind zu haben bei Louis Vogt in Badnang S. Mayer in Winnenden sowie bei der Generalagentur Eberh. Fejer, Stuttgart.

Badnang. Geld-Antrag. 2000 M. hat gegen doppelte Pfandsicherheit auszuleihen Wer? sagt die Redaktion.

Salz. Geld-Antrag gegen gute Pfache Versicherung. Commiss. Zerweck.

Capitalien E. H. in beliebigen Posten können gegen gute Pfandsicherheit fortwährend beschafft werden. Ed. Gailler, Ludwigsburg.

Badnang. Einige gewandte Mädchen finden noch dauernde Beschäftigung in der mechanischen Strickerei von H. Jeschlamm jun.